

Kurz berichtet

**Auf glatter Fahrbahn mit Gegenverkehr zusammengestoßen**

ELLWANGEN (ij) - Auf rund 15 000 Euro wird der Sachschaden geschätzt, der bei einem Verkehrsunfall am Montagabend entstanden ist. Ein 25-Jähriger fuhr gegen 20 Uhr die B 290 zwischen Dietrichsweiler und Ellwangen entlang. Nach der Einmündung Rabenhof geriet das Auto auf einer abschüssigen

Strecke wegen Eisglätte ins Schleudern und prallte gegen den entgegenkommenden Mercedes Benz einer 56-Jährigen.

Beide Fahrer blieben bei dem Unfall unverletzt, die beiden Fahrzeuge waren nicht mehr fahrbereit und mussten abgeschleppt werden.

**PG zeigt Tanztheaterstück „Alice im Wunderland“**

ELLWANGEN (ij) - Die Theater-AG, die Tanz-AG und die Goldkehlchen des Peutingen-Gymnasiums laden zu dem musikalischen Tanztheaterstück „Alice im Wunderland“ in die Mensa der Schule ein.

Die Aufführungen finden am Dienstag, 6. März, und Donnerstag, 8. März, jeweils um 19.30 Uhr statt. Dabei folgt Alice dem weißen Kaninchen in eine Welt voller Magie und Überraschungen. Bereits ab 18.30 Uhr werden im Vorraum der Mensa Getränke und kulinarische Köstlichkeiten gereicht. Der Eintritt ist frei.

**Frauen helfen Frauen**

ELLWANGEN (ij) - Das nächste Frauenfrühstück ist am Freitag, 2. März, von 10 bis 11.30 Uhr im Café Ars Vivendi in der Marienstr. 40 in Ellwangen. Eingeladen sind Frauen, die neu zugezogen sind, die neue Leute kennenlernen wollen oder Lust auf eine gemütliche Kaffeerunde haben.

**Vortrag über Hypnose**

ELLWANGEN (ij) - Am Donnerstag, 1. März, um 19 Uhr wird im Café Ars Vivendi in Ellwangen ein Vortrag zum Thema Hypnose stattfinden. Referentin ist Doris Rauskolb.



Gewässerrandstreifen wie hier an der Jagst in Ellwangen waren das Thema beim Gewässernachbarschaftstag.

FOTO: JOSEF SCHNEIDER

**Gewässerrandstreifen bieten Lebensraum**

Fortbildung beim Gewässernachbarschaftstag im Ellwanger Rathaus

Von Josef Schneider

ELLWANGEN - Um Gehölzpflege, um Verkehrssicherung bei Bäumen an Fließgewässern und um Gewässerrandstreifen ist es beim Gewässernachbarschaftstag für den Altkreis Aalen im Ellwanger Rathaus gegangen. Die 35 Teilnehmer waren unter anderem Mitarbeiter von Bauhöfen und Gewässer- und Naturschutzwerke.

Von einem Bewusstseinswandel in der Bevölkerung mit Blick auf die Umwelt und das Insektensterben sprach Bürgermeister Volker Grab. So habe er allein in den vergangenen drei Wochen aus den Reihen der Bürgerinnen und Bürgern sechs Anrufe zum Thema Gehölzrückchnitt im Bereich Mittelhof und Rattstadt erhalten. Es werde wichtiger, die Gewässer erlebbar zu machen, sagte Grab.

Alexander Renschler, Leiter des Baubetriebshofs in Ellwangen, skizzierte die Grundlagen der Gehölzpflege an Gewässerrandstreifen. Sie seien Lebensraum für Flora und Fauna. Hier brüten Vögel, Bäume beschatten das Wasser. Es sei aber auch notwendig, die Vegetation durch Pflegeschnitte zu verjüngen, dichtes Gehölz auszulichten sowie Einzelbäume zu erhalten.

**Bäume regelmäßig auf Schäden kontrollieren**

Der Eigentümer sei für die Verkehrssicherungspflicht verantwortlich, sagte Felix Rettenmeier vom Baubetriebshof. Er appellierte an sie, die Bäume regelmäßig zu kontrollieren und das zu dokumentieren, mal im belaubten, mal im unbelaubten Zustand, damit keine Äste abbrechen und Passanten verletzen können. Dabei solle man vom gesunden Men-

schenverstand ausgehen, eine absolute Verkehrssicherheit gebe es nicht. Bei höherer Gewalt, zum Beispiel nach einem schweren Sturm, seien die Grenzen der Verkehrssicherungspflicht erreicht. Zusätzliche Kontrollen sollten nach einem Sturm, nach Schneebruch, bei Eschen- oder Erlensterben und bei Bauarbeiten durchgeführt werden.

„Ein Höhlenbaum hat auch seinen Naturschutzwert“, sagte Ralf Worm vom Landschaftserhaltungsverband Ostalbkreis. Weil es immer weniger ausgehöhlte Bäume gibt, gibt es auch weniger Höhlenbrüter wie Käuze und Eulen. „Bei alten Bäumen ist der Hauptwert für die Natur wirklich die Höhle.“ Im Zweifel könne man die Naturschutzbehörde fragen. Worm forderte ein maßvolles Fällens: „Eine Prisse Mut ist nicht verkehrt.“ Jeder Baum sei eine Einzelfallentscheidung, meinte Alexander Renschler.

Die Gewässerrandstreifen an Fließ- und stehenden Gewässern waren das Thema von Melchior Rettenmeier vom Regierungspräsidium Stuttgart. Seine Behörde habe das Vorkaufsrecht für Gewässerrandstreifen bei einem Grundstücksverkauf, sagte er und sprach sich für einen Arten- und Biotopschutz aus. „Auf zehn Metern sind Bäume und Sträucher zu erhalten, auf fünf Metern darf kein Ackerbau stattfinden.“ Verboten seien die Umwandlung von Grün- in Ackerland und das Ausbringen von Düng- und Pflanzenschutzmitteln. Durch standorttypische Gehölze solle auch das Mikroklima, die Wasserspeicherung und die Sicherung des Wasserabflusses verbessert und Erosion vermindert werden.

Am Nachmittag gingen die Teilnehmer zur Jagst, um sich dort ein Bild von den Problemsituationen am Gewässerrandstreifen zu machen.



Die Schlagwerker Lukas Zeuner und Florian Hock (von links) bei einem Konzert in Schladming.

FOTO: EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

**Percussion-Konzert mit Zeuner und Hock**

ELLWANGEN (ij) - Mit Werken von Johann Sebastian Bach und Claude Debussy bis zu modernen Kompositionsgrößen wie Iannis Xenakis präsentieren die preisgekrönten Schlagzeuger Lukas Zeuner und Florian Hock ihr neues Duo-Programm am Samstag, 3. März, um 19 Uhr in der evangelischen Stadtkirche Ellwangen.

Dabei ist ihr Programm „Neuer Klang an altem Ort“ wörtlich zu nehmen, denn fast jedes Stück wird bei diesem Konzert in seiner Art und Weise das erste Mal zu hören sein. Das Marimbaphon als Hauptinstrument der Schlagwerker existiert in seiner heutigen Form erst seit rund 40 Jahren. Deshalb haben

die jungen Künstler Musik aus den letzten fünf Jahrhunderten für ihr Instrument arrangiert. So lassen sich auch Klavierwerke wie „Clair de lune“ des Impressionisten Claude Debussy im Marimba-/Vibraphon-Duo mit insgesamt acht Schlägeln interpretieren. Aber auch Große Trommeln, Tom Toms, Congas und Bongos kommen zum Einsatz, die für den modernen, rhythmisch mitreißenden und lauten Klang in diesem Konzert zuständig sind.

Lukas Zeuner (21) und Florian Hock (18) studieren an der Stuttgarter Musikhochschule. Der Eintritt ist frei, Spenden kommen den Musizierenden zugute.

Leserbrief

**Viel zu nahe an den Menschen**

Zum Artikel „Windpark Rosenberg-Süd: Anwohner monieren Eiswurf“ erreicht uns folgende Zuschrift:

Die EnBW als Bauherr war nicht wie angeordnet in der Lage, den Windrad-Baustellenverkehr von Altmannsrot fernzuhalten. Jetzt, nachdem die Windräder schon lange laufen, scheint sie nicht in der Lage, einen sicheren, risikofreien Betrieb bezüglich Eiswurf von den drehenden riesigen Rotoren zu gewährleisten.

Das Schlimmste ist aber das arrogante Herunterspielen von sicherheitsrelevanten Vorfällen an den Anlagen durch den EnBW-Sprecher Busse. Anfang des Jahres war nachweislich die Nachtbefuerung nicht in Betrieb. Busse sprach von einer automatischen Ab-Regelung der Gefahrenbeleuchtung am Windrad und dass Piloten bei Nacht eh mit Radar fliegen. Eine solch fadenscheinige Begründung aus dem Munde des Sprechers eines sogenannten Vorzeigetechnologiekonzerns mit 50 Prozent Landesbeteiligung?

Die Frage sei erlaubt, warum es überhaupt solche Vorschriften für Sicherheitsanlagen an den Bauwerken gibt, und ob die EnBW eine Ausnahmeregelung dafür hat? Die Deutsche Flugsicherung geht davon aus, dass ein Ausfall der Beleuchtung an der WEA automatisch dem Betreiber gemeldet wird, der dies unverzüg-

lich bei den Behörden anzeigt und handelt. Mehrmals wurde aber auch der massive Eisansatz mit meterlangen Abbruchstellen an den Rotoren bei gleichzeitigem Normalbetrieb der WEA dokumentiert und dem Landratsamt mitgeteilt.

Jetzt will die EnBW wieder nur Eisbrocken innerhalb des Betriebsgeländes gefunden haben. Berichte von mehreren Anwohnern über gefährlich weiter weggeschleuderte Eisbrocken werden in Zweifel gezogen, nur weil die Datenauswertung einer untauglichen Eisansatz-Überwachung nichts hergibt. Der tatsächliche Istzustand wird ignoriert und die Behörden werden ruhig gestellt, nur weil der Betreiber sagt, „es ist ja alles ok“. Aufgrund dieser Risiken, wie auch dem sehr lauten Verhalten der riesigen Windräder wird deutlich, dass sie viel zu nahe an die Infrastruktur und den Lebensraum von Menschen gebaut wurden. Rudolf Knecht, Matzengehren

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,** wir freuen uns über Ihre Briefe. Bitte haben Sie aber Verständnis dafür, dass wir für die Veröffentlichung eine Auswahl treffen und uns auch Kürzungen vorbehalten müssen. Leserzuschriften stellen keine redaktionellen Beiträge dar. Anonyme Zuschriften können wir nicht veröffentlichen. Ihre Redaktion

**Die Digitalisierung wächst und kritisch begleiten**

Betriebsseelsorger Rolf Siedler informiert beim Dekanatsmännertag über Perspektiven der neuen Arbeitswelt

ELLWANGEN-NEUNHEIM (ij) - Die Digitalisierung der Arbeitswelt und die damit verbundenen Veränderungen des menschlichen Zusammenlebens hat Rolf Siedler, Betriebsseelsorger beim katholischen Dekanat Ostalb, beleuchtet. Sein Fazit: „Arbeit 4.0, Digitalisierung und automatisierte Arbeitsprozesse müssen gestaltet werden. Das Hirn sitzt immer noch vor dem PC und nicht umgekehrt.“

„Das, was wir Kirche nennen, und das, was wir Gesellschaft nennen, soll beim Dekanatsmännertag zusammenkommen“, begrüßte Pater Jens Bartsch, stellvertretender Dekan, die Besucher zu Beginn der Veranstaltung in der Schutzengelkapelle Neunheim. An den Gottesdienst schlossen sich der Vortrag von Rolf Siedler und ein Weißwurstessen bei Familie Wolpert an.

„Wie wir arbeiten werden und was dies für Arbeit und Zusammen-

leben bedeuten kann“ war das Thema des Vortrags des Betriebsseelsorgers. Wir seien schon mitten in der zunehmenden Automatisierung von Arbeitsprozessen und der Digitalisierung, so Siedler. Es gelte, damit gut umzugehen und kritisch zu bleiben, aber auch die Chancen sinnvoll zu nutzen. So werde es neue Wirtschaftszweige geben, die seither eher im Verborgenen geschlummert haben. Siedler nannte die neue „sharing-economy“. Oder: „Was auf der einen Seite an Arbeit eingespart wird, entsteht in einem anderen Arbeitsbereich.“

**Nur noch eine Kernbelegschaft mit Experten**

Aus der Tatsache, dass sich die Kollegialität innerhalb eines Betriebes stark verändern wird, machte er keinen Hehl. Die Entwicklung gehe dahin, dass es nur noch eine Kernbelegschaft mit „extremen Experten“ ge-

ben werde, die von Hoch-Dienstleistern, Unterstützern und Zulieferern flankiert werden. „Arbeitszeiten werden fluide, der Mensch ist der Technik ausgeliefert, die nur noch sehr schwer verstehbar ist“, erläuterte Siedler. Der erhebliche Zeitdruck und die Beschleunigung, die Flexibilität und Mobilität werde weiter zu nehmen.

„Wir werden die Menschen rund um unseren Planeten schicken und nur das, was eine Maschine nicht erledigen kann, wird noch von Menschen gemacht“, sagte Siedler. Dennoch: Man könne diesen Schritt auch positiv nutzen, so das Resümee des Betriebsseelsorgers. Die Politik müsse dafür ihre Hausaufgaben machen, die Funktionen der Arbeit müssen im Blick bleiben mit ihrer materiellen, sozialen, personalen und gesellschaftlichen Funktion. „Bleiben Sie wachsam und kritisch“, schloss Siedler sein Referat.



Rolf Siedler, Betriebsseelsorger im katholischen Dekanat Ostalb, warf einen kritischen, aber auch hoffnungsvollen Blick auf die „Arbeit 4.0“. FOTO: SYBILLE SCHWENK

**Am Dorfhaus Walxheim geht's ab Mitte März weiter**

Gemeinderat Unterschneidheim vergibt 21 Gewerke für rund 525 000 Euro



Die Heizzentrale an der Sechta-Ries-Schule wird in den Sommerferien saniert.

FOTO: BLAUHUT

UNTERSCHNEIDHEIM (hbl) - Der Bau des Dorfhauses Walxheim und die Sanierung der Technikzentrale in der Sechta-Ries-Schule sind im Mittelpunkt der Gemeinderatssitzung in Unterschneidheim gestanden.

Nachdem im Herbst die Bodenplatte beim Dorfhaus verlegt worden war und seither Zeit zum Austrocknen hatte, wurden nun die 21 Gewerke für den Bau vergeben. Das Architekten-Büro ACT Tröster und Deucker in Rainau hatte die Angebote ausgewertet. Insgesamt wurden Arbeiten für rund 525 000 Euro vergeben. Wenn das Wetter mitmacht, soll es ab Mitte März am Dorfhaus weitergehen.

Ein weiterer dicker Brocken im Haushalt wird die Sanierung der Technikzentrale im Schul-

Sportzentrum in Unterschneidheim in den Sommerferien. Die neue Heizungsanlage kostet rund 443 000 Euro. Sie versorgt nicht nur die beiden Schulen, sondern auch das Sportzentrum und das Feuerwehrheim mit Wärme.

Einmütig wurde der Anschlussauftrag zur Verlegung von Kabelschutzrohren für den Breitbandausbau an der Nordhäuser Straße für rund 18 000 Euro vergeben. Davon profitieren fünf Firmen und Praxen.

Grünes Licht gab es auch für den Vorschlag der Gemeindeverwaltung, bei der Verbandsversammlung 2018 der Fusion zwischen dem Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung Reutlingen Ulm und dem Datenverarbeitungsverbund Baden-Württemberg zuzustimmen.